

C. Sachanträge an den 12. Landesparteitag

C.2. NEU Was jetzt zu tun ist!

EinreicherInnen: Antje Feiks, Landesgeschäftsführerin und Rico Gebhardt,
Landesvorsitzender

Der Landesparteitag möge den folgenden Antrag beschließen:

1 *...es ist, als habe einer die Fenster aufgestoßen nach all den Jahren der Stagnation, der geistigen,*
2 *wirtschaftlichen, politischen, den Jahren von Dumpfheit und Mief, von Phrasengedresch und bürokratischer*
3 *Willkür, von amtlicher Blindheit und Taubheit“ Stefan Heym am 4. November 1989 in Berlin*

Was jetzt zu tun ist!

7 Knapp ein Jahr ist es erst her, dass in Sachsen Landtagswahlen stattgefunden haben. In dieser Zeit ist so
8 viel passiert wie selten zuvor im Freistaat Sachsen. Von politischer Langeweile kann keine Rede sein. Wir
9 leben in einer aufregenden, ja aufgeregten Zeit, die voller politischer Konflikte ist. Das Land und wir als
10 Partei selbst stehen vor großen Herausforderungen.

11 Wir haben es in Sachsen mit einer handfesten Repräsentationskrise zu tun. Anders als der
12 Ministerpräsident glauben machen will, verfügt die Landesregierung nur über eine mangelnde Legitimation
13 in der Bevölkerung. Die Indizien dafür sind die geringe Beteiligung bei den Landtagswahlen Ende August
14 2014 und der Einzug der AfD ins Landesparlament. Die Montagsdemonstrationen von Pegida, deren
15 Teilnehmerzahl kurz nach Übernahme der Amtsgeschäfte durch die neue Landesregierung in die Tausende
16 ging, waren nur der *sichtbare* Ausdruck für den fehlenden Rückhalt der Landesregierung in der
17 Bevölkerung. Ein großer Teil der sächsischen Bevölkerung fühlt sich von der herrschenden Politik nicht
18 mehr vertreten. Gleichwohl müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass auch wir als Opposition von Teilen der
19 Bevölkerung nicht mehr als Alternative wahrgenommen werden. Es bestand – wie nach der Landtagswahl
20 artikuliert – und es besteht weiterhin die Notwendigkeit, Oppositionspolitik neu zu erfinden. Nach ersten
21 Schritten in diese Richtung haben wir nunmehr knapp vier Jahre bis zum nächsten Wahltag, um diese
22 Feststellung in konkretes Handeln zu übersetzen.

23 Unsere Partei ist bunt zusammengesetzt. Das ist gut so. Und in den letzten 25 Jahren haben wir gelernt,
24 innerparteiliche Auseinandersetzung zu führen. Derzeit sind wir allerdings wieder in einer ähnlichen
25 Situation wie 2009, als zwei widerstreitende Pole in der Partei um die alleinige Deutungshoheit kämpften.
26 [Heute sind es nicht nur zwei Pole, sondern mehrere Interessensgruppen, aber auch stärkere und](#)
27 [schwächere Kreisverbände mit ihren jeweiligen Interessen.](#) Deutungshoheit ist dabei für einige wenige
28 verbunden mit Posten und Ressourcen [sowie der Tendenz, zentrale Aufgaben nur auf einzelne anstatt auf](#)
29 [viele Schultern zu verteilen.](#) Das hilft uns jedoch nicht in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung und ist

30 von der Mehrheit der Mitglieder der LINKEN. Sachsen auch nicht gewollt. Im Gegenteil: Ein solches Agieren
31 reißt unser aller harte Arbeit in den Wahlkämpfen in der Zwischenwahlzeit wieder ein. So verabsäumen wir
32 es schließlich, miteinander Politik zu entwickeln, unsere Politik in die Öffentlichkeit zu tragen und die
33 dringend notwendige Parteientwicklung voranzubringen. Nur wenn wir diese drei Felder in den
34 Zwischenwahlzeiten in den Mittelpunkt unserer gemeinsamen Arbeit stellen, können wir als LINKE in
35 Sachsen unseren Beitrag zur Veränderung der Verhältnisse, der gesellschaftlichen Mehrheiten und zur
36 Veränderung von herrschender Politik an sich leisten.

37 Zunächst aber zur Wurzel aller aktuellen Probleme: Wir leben in einer unsolidarischen Gesellschaft.
38 Individuelle Freiheit und Entfaltung der Persönlichkeit aller durch gleiche Teilhabe an den ein Leben
39 gestaltenden Rahmenbedingungen, gelebten Solidarität, verlässliche gute Lebensbedingungen für alle,
40 Erhalt der Natur sowie der sozialökologische Umbau sind der Dominanz des Profits untergeordnet und
41 kommen damit nicht mehr zum Tragen.

42 ~~Der unsere Politik tragende Grundsatz der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse im ganzen Land steht~~
43 ~~als Grundsatz im Grundgesetz.~~ Allein: Von einer Überwindung dieser Verhältnisse ist das Land weit
44 entfernt. Selbst von der -Sogar die grundgesetzlich festgeschriebenen Gleichwertigkeit der
45 Lebensverhältnisse ist der Freistaat noch lange nicht erreicht noch weit entfernt. Von seiner Verwirklichung
46 ist das Land weit entfernt.

47 ~~Seit 25 Jahren ist Politik in Sachsen vor allem auf die Frage fixiert, wie wir diese Gleichwertigkeit zwischen~~
48 ~~Ost und West, Sachsen und Bayern herstellen können.~~

49 Auch wenn die Antwort-Feststellung nach einem Vierteljahrhundert ernüchternd ausfällt - Stichwort:
50 Sachsen hat nur die Hälfte der Steuerkraft der Westländer und ist von einer selbsttragenden
51 wirtschaftlichen Entwicklung weit entfernt - steht jetzt eine neue Frage ganz oben auf der Tagesordnung:

52 **Wie erreichen wir die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse für alle Menschen in ganz Sachsen?**

53 Sachsen ist das Land der Parallelgesellschaften:

54 Hier Wohnungsnot, da Wohnungsleerstand;

55 hier Zuzug und Bevölkerungswachstum, dort Abwanderung und Schrumpfung der Bevölkerung;

56 hier geben sich Investoren die Klinke in die Hand, dort stehen Gewerbegebiete leer;

57 hier Langzeitarbeitslosigkeit, da beginnender Fachkräftemangel.

58 ~~Das Kollektiv, das seine Interessen an seine Politiker nach oben delegiert, gehört der Vergangenheit an.~~
59 ~~Stattdessen bestimmen fragmentierte Interessen, Patchworkfamilien und flexible Arbeitsbeziehungen die~~
60 ~~Sozialstruktur der modernen Gesellschaft. Jeder Einzelne wird dabei zum selbstständigen Manager seines~~
61 ~~Privatlebens, seiner Erwerbsbiografie und seiner politischen Vorlieben.~~

62 Die CDU, aber auch FDP und SPD als kleine Koalitionspartner trägtagen für eine Landesentwicklung in 25
63 Jahren die Hauptverantwortung, mit der zugespitzt formuliert dem Zusammenhalt der Menschen unter
64 heutigen Bedingungen die Basis entzogen wurde.

65 In Sachsen haben in den letzten Monaten tausende demonstriert. Die einen schüren Ängste, die anderen
66 haben Angst.

67 Die eigene Existenzangst, z.B. So wurden aus der eigenen Existenzangst:

68 Angst vor Fremden.

69 Angst vor dem Unbekannten.

70 Angst vor einem neuen Krieg in Europa.

71 Angst vor einem (weiteren) sozialen Abstieg.
72 Angst, den erarbeiteten eigenen Wohlstand zu verlieren.
73 Angst, in der Ruhephase des Lebens den eigenen Standard nicht mehr halten zu können.
74 Angst um die Zukunft der Kinder und Enkel, aber auch die Angst vor Unbekanntem und vor Kriegen in
75 Europa wurden für den rassistischen und in vielerlei Hinsicht auch menschenfeindlichen Teil der
76 sächsischen Bevölkerung zur Rechtfertigung, sich offen rassistisch gegen Menschen mit
77 Migrationshintergrund lautstark zu artikulieren, gegen die Aufnahme von AsylbewerberInnen suchenden auf
78 die Straße zu gehen. Über die NPD hinaus bietet die AfD parteipolitischen Bezugspunkt und mit den *gida-
79 Bewegungen gemeinsam Demonstrationen als Artikulationspunkt für menschenfeindliche Hetze.- In diesen
80 Zusammenhängen wird auch versucht, soziale Missstände und Ängste zu instrumentalisieren, Menschen in
81 Not quasi gegeneinander in Stellung zu bringen und rassistische, menschenfeindliche Vorurteile zu
82 vertiefen.-

83 Wir sagen sehr deutlich, dass Existenzängste in der Lebensrealität der Einzelnen eine dominante Rolle
84 spielen und verständlich sind. Deshalb kämpfen wir dafür soziale Verwerfungen zu beheben. Allerdings
85 werden wir es niemals akzeptieren, wenn Asylsuchende Geflüchtete zu Sündenböcken gemacht werden und
86 sich Rassismus Bahn bricht. Es gibt kein Recht auf Menschenfeindlichkeit! Allerdings haben wir null
87 Verständnis dafür, dass Asylsuchende zu Schuldigen gestempelt werden und dem Rassismus freiem Lauf
88 gelassen wird.

89 Sind all diese Ängste berechtigt, oder muss den Menschen Politik nur besser erklärt werden?
90 Wir glauben, es gibt diese Ängste. Sie mögen für die einen oder anderen irrational und unlogisch wirken.
91 Sie sind für die Einzelnen aber Realität. Das heißt, Ängste bestimmen mittlerweile das Leben dieser
92 Menschen. Dadurch tragen diese Ängste zur Entsolidarisierung bei, weil mehr und mehr das Gefühl trägt:
93 „Warum anderen helfen, wenn mir persönlich nicht geholfen wird?“ Im Persönlichen geht aufgrund des
94 alltäglichen Drucks die Zeit zum Nachdenken verloren und damit die Fähigkeit zur Wahrnehmung der
95 Perspektive anderer Menschen, die für eine solidarische Gesellschaft notwendig ist.

96 Zugleich aber gibt es den Widerstand gegen diese Menschenfeinde, die ihren Rassismus unter dem
97 Deckmantel sozialer Abstiegsängste verbreiten. Diesen Widerstand konsequent zu stärken und zu
98 unterstützen, da, wo möglich, Aufklärungsarbeit zu leisten und zivilgesellschaftliche Strukturen aufzubauen,
99 die helfen, diese Menschenfeinde weiter in der Minderheitenposition zu halten, ist die Aufgabe aller Kräfte,
100 die einem humanistischen Gesellschaftsbild verpflichtet sind. Eine Politik der sozialen Sicherheit und
101 Gerechtigkeit ist dafür unverzichtbarer Bestandteil.“

102
103 Was Es fehlt, ist die Nachdenklichkeit und die ernstgemeinten selbstkritischen Fragen nach der
104 jahrzehntelangen Verantwortung einer Regierung, die diese Ängste erst hervorgebracht und dann ignoriert
105 hat. Wir wissen das!

106 Was muss DIE LINKE in Sachsen also tun?

107 DIE LINKE darf unter keinen Umständen ein politisches Lebensgefühl befördern, das zur Resignation und
108 zum Ausharren in Passivität beiträgt, in dem sie unter dem Druck von Haushaltslagen und Prozessen der
109 Vermarktlichung auf angebliche Sachzwänge oder die vermeintliche Alternativlosigkeit von Entscheidungen
110 verweist.

111 Schreckens- und Katastrophenszenarien, Pessimismus und Skepsis taugen nicht dazu, Menschen für
112 Veränderungen in der Gesellschaft zu motivieren.

113 Die Wirtschaft ist das Zentrum der Gegenwartsgesellschaft. Eine starke Wirtschaft bietet den Bürgerinnen
114 und Bürgern eine Entschädigungsfunktion und Identifikationspotenzial. Gerät die Wirtschaft oder die

115 subjektiv wahrgenommene Wohlstandssituation hingegen in einer Krise, verstärkt sich die Abgrenzung
116 nach außen und gegen andere: Migrantinnen und Migranten werden als Bedrohung wahrgenommen, auch
117 anderen Minderheiten wird die Solidarität aufgekündigt. Das eigene – als von außen oktroyiert
118 wahrgenommene, scheinbar unabänderliche – Schicksal lässt vermeintliches Heil in autoritären Lösungen
119 suchen, wie die Studie „Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus“ der Universität
120 Leipzig aufzeigt. Fatalismus und das Gefühl der Ohnmacht, mit der Folge, dass man sich in ein vermeintlich
121 unabänderliches Schicksal fügt oder nach autoritären Lösungen sucht, greift immer mehr um sich.

122 Um die Lust am politischen Handeln zu wecken, die es für einen Umbau der Gesellschaft braucht, bedarf
123 es einer emanzipatorischen Perspektive, die Menschen davon überzeugt, dass sich ihr Einsatz und ihr
124 Engagement dafür lohnen. Eine solche emanzipatorische Perspektive beruht auf einer anderen Vorstellung
125 von Lebensqualität und Lebenszufriedenheit und einer anderen Vorstellung von gesellschaftlichem und
126 individuellem Reichtum als die Ziele der bisher dominanten neoliberalen Politik.

127 Die Landesregierung hat nur eine aufs ökonomische abgemagerte Gesellschaftsperspektive anzubieten:
128 Sie will Musterschülerin unter den Bundesländern sein, um den Leistungsvorsprung vor anderen zu
129 verteidigen und den Wohlstandsvorteil zu wahren. In Wirtschaft und Technologie kann es nicht kreativ
130 genug zugehen; einzig hier ist der Blick in die Zukunft gerichtet.

131 Im sozialen und kulturellen Leben dagegen gilt es nach Meinung der die Staatsregierung dominierenden
132 CDU darum, die Kontinuität zu wahren. Hier soll möglichst alles beim Alten bleiben - im Schutz
133 traditioneller Lebensformen. Des Ministerpräsidenten Wahlkampfeslogan „Keine Experimente!“ artikuliert
134 genau das.

135 DIE LINKE. Sachsen muss die Herausforderungen aufnehmen, vor denen wir in Sachsen stehen und unsere
136 Vorstellungen für eine neue Weichenstellung weiterentwickeln.

137 Die herrschenden Verhältnisse kritisieren und anprangern. Klare eigene Vorschläge zur Lösung für
138 entstandene Probleme entwickeln.

139 Mehr noch brauchen wir eine auch emotional ansprechende Politik, die auf die Menschen im Land eingeht:
140 Sie muss auf Fakten basieren. Sie muss Klarheit und Deutlichkeit in der Sprache haben. Sie muss auf
141 politische Kunstbegriffe verzichten und dafür mehr Glaubwürdigkeit, Ehrlichkeit und Transparenz
142 transportieren.

143 **Die Wählerinnen und Wähler, die Menschen im Freistaat Sachsen erwarten, dass wir Probleme**
144 **erkennen, sie benennen, sie lösen oder zumindest Lösungsansätze aufzeigen.**

145 DIE LINKE abstrahiert nicht – wie die CDU - von den sozialen Bedingungen der Selbstverwirklichung; sie
146 bemüht sich im Gegenteil darum, die gesellschaftlichen Bedingungen zu schaffen, die den **Individuen**
147 **Menschen** ein selbstbestimmtes und solidarisches Leben erlauben. Aus linker Perspektive kann eine
148 Gesellschaft nur dann gerecht genannt werden, wenn alle ihre Mitglieder die gleichen Möglichkeiten haben,
149 sich für gesellschaftlich mögliche Optionen zu entscheiden – also die gleichen Rechte, Freiheiten und
150 Möglichkeiten haben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das verlangt den Abbau struktureller
151 Ungleichheiten und struktureller Benachteiligung, wie sie sich in der bundesrepublikanischen
152 Ständegesellschaft manifestieren. Für DIE LINKE ist „die Freiheit von Armut und Not die konkrete Substanz
153 jeglicher Freiheit“ (Herbert Marcuse).

154 Deswegen kann sich die Landespolitik in einer global vernetzten Welt nicht auf eine Standortpolitik
155 beschränken mit dem Ziel, das Land als einen Wirtschaftsstandort zu festigen.

156 [Die weitreichenden Veränderungen der Gesellschaft in Sachsen müssen durch die Politik gestaltet](#)
157 [werden. Es braucht vielmehr eine Politik der Zukunftsgestaltung.](#) Dafür mangelt es der sächsischen
158 Staatsregierung an einer schlüssigen Gesellschaftsperspektive, die über das Dogma von der
159 Selbstregulierung durch die Märkte hinausweist. Eine solche Perspektive böte jedoch erst die Möglichkeit,
160 anhand eigener, gesellschaftlich sinnvoller Schwerpunkte eine „aktive Finanzpolitik“ zu betreiben, die z.B.
161 in der Wissenschaft und in den Hochschulen nicht bloß nach Einsparpotenzialen sucht, sondern sinnvolle
162 Investitionen tätigt.

163 Das politische Projekt, das geeignet ist, eine Mehrheit der Bevölkerung zu mobilisieren und das angesichts
164 der weltweiten Herausforderungen geboten erscheint, ist ein sozialökologischer Umbau der Gesellschaft.
165 Vorschläge und Ideen für dieses Transformationsprojekt zu entwickeln, ist Aufgabe für uns als politisch
166 Handelnde.

167

168 **1. Sachsen - Land der sozialen Widersprüche**

169 [Die sich vertiefenden sozialen Widersprüche gefährden das Zusammenleben in der sächsischen](#)
170 [Gesellschaft. ~~1. Dieses Sachsen macht Angst~~](#)

171 [Grassierende Ängste gefährden das Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Besonders in Sachsen.](#) Das
172 liegt zum einen an der Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse, die im Freistaat unter 25 Jahren neoliberal
173 bestimmter CDU-Dauerregierung überdurchschnittlich ausgeprägt ist:

174 Knapp 42 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten arbeiten in Sachsen laut der
175 aktuellen Entgeltstatistik der Bundesagentur für Arbeit zu einem Niedriglohn – und damit anteilig doppelt
176 so viele wie bundesweit. Überdurchschnittlich sind auch die Zahlen der Langzeitarbeitslosen, der älteren
177 Erwerbslosen, der Hartz-IV-Aufstocker/innen unter den Beschäftigten, der Leiharbeiterinnen und der
178 Menschen mit Hartz-IV-Dauerbezug.

179

180 **2. Das Übel unserer Tage ist die Prekarisierung**

181 Prekarisierung heißt Arbeitsplatzunsicherheit und Einkommensunsicherheit, sowie eine schlechte
182 Verhandlungsbasis gegenüber den ArbeitgeberInnen. Das alles verunsichert und frustriert die Menschen
183 zutiefst, die sich nie sicher sein können, ob nicht ihre derzeitige Existenz schon bald aufs Spiel gesetzt
184 wird. Prekarisierung macht einen Großteil der Menschen unfrei. Wir als LINKE wollen die Ausbeutung und
185 Unterdrückung des Menschen durch den Menschen überwinden. Wir analysieren, kritisieren und machen
186 Veränderungsvorschläge. Für diese streiten wir gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern, den
187 Gewerkschaften und anderen gesellschaftlicher Organisationen, Gruppen und Initiativen. Vor Ort und im
188 Parlament, auf der Straße und im Landtag. [Dabei können wir sächsische gute Beispiele ins Feld führen.](#)

189

190 **3. Verstehen, warum Geflüchtete zu uns kommen**

191 [Die in Sachsen mehr noch als anderswo um sich greifende Verängstigung der Bevölkerung hat mit der in](#)
192 [jüngster Zeit überall im Land zu machenden Erfahrung zu tun, dass die Verwerfungen der Welt in Gestalt](#)
193 [von geflüchteten Menschen an unsere Tür klopfen. Das ist für viele Einheimische, die zu DDR-Zeiten wenig](#)
194 [Gelegenheit zum Zusammenleben mit Ausländern hatten, und nach der Wende vor allem Abwanderung und](#)
195 [kaum Zuwanderung erlebten, ein Kulturschock. Dieser vermischt sich in den Köpfen mit allabendlichen](#)
196 [Fernsehbildern über schreckliche Grausamkeiten und chaotische Zustände. Menschen, die vor genau](#)

197 | ~~diesen Abscheulichkeiten und Unerträglichkeiten geächtet sind, werden emotional mit den Gründen ihrer~~
198 | ~~Flucht in Verbindung gebracht.~~

199

200 | **34. CDU-Chaos ist eine Gefahr für die Zivilisation**

201 | Sachsens CDU-geführte Staatsregierung und insbesondere der CDU-Innenminister wirken durch das
202 | Verwaltungschaos bei der Aufnahme von Flüchtlingen, das wiederum mit verstörenden Bildern von
203 | kurzfristig in Beschlag genommen Turnhallen und überfallartig konfrontierten politisch Verantwortlichen
204 | und Menschen in den Städten und Gemeinden einhergeht, wie Brandbeschleuniger. Demgegenüber hat DIE
205 | LINKE zivilisierend zu wirken, so wie wir es mit vielen Genossinnen und Genossen, darunter zahlreiche
206 | Abgeordnete, z. B. im Zusammenhang mit der Eskalation rund um das Flüchtlings-Protestcamp vor der
207 | Semperoper getan haben.

208 | Wir stehen für eine Gesellschaft, die zu Menschen, die zu uns kommen „Willkommen“ sagt. In einer
209 | schrumpfenden Gesellschaft mit Abgrenzung nach außen zu reagieren und zu glauben, so beschütze man
210 | sein eigenes kleines Nichts, ist nicht unser Ansatz. Wir wollen mit den Menschen, die zu uns – egal warum
211 | – kommen, unsere Gesellschaft gemeinsam gestalten: Fair, demokratisch, weltoffen.

212

213 | **54. Gesellschaftliche Herausforderung: Einwanderungsland Sachsen**

214 | Sachsen wird zu einem Einwanderungsland. Das verändert die Gesellschaft. Einwanderung verändert die
215 | Gesellschaft. Das ist jetzt schon allenthalben spürbar.

216 | Der Islam gehört – wie andere Religionen und die Religionslosigkeit - zu Sachsen.

217 | ~~Um den Islam erweiterte die Bundeskanzlerin das Spektrum der Religionen, die das sog. Abendland~~

218 | ~~prägen. Im Kontext der Terrorattentate in Paris erinnerte sie an Christian Wulff, das einstige~~

219 | ~~Staatsoberhaupt der Bundesrepublik, der 2010 festgestellt hatte, dass „auch der Islam inzwischen zu~~

220 | ~~Deutschland“ gehöre. Prompt widerspricht Sachsens Ministerpräsident 2015 der Kanzlerin, zu Sachsen~~

221 | ~~gehöre der Islam nicht.~~

222 | Wo Moslems sind, da ist auch der Islam. In Leipzig wird die erste Moschee der Stadt errichtet.

223 | Der Ministerpräsident muss seine Auffassung revidieren.

224 | Keine Experimente wagen – das gilt nicht mehr. Wir stehen vor einer der größten Herausforderungen: die
225 | Einwanderung gestalten.

226 | Es gilt, die Prinzipien einer säkularen, auf Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Toleranz beruhenden
227 | politischen Kultur zu verteidigen und eine Menschenrechtskultur zu entwickeln, die von der „Würde des
228 | Menschen“ ausgeht.

229

230 | ~~**65. Alle verdienen eine Chance, Zuwanderung macht Sachsen schöner und lebenswerter zu**~~ 231 | ~~**machen.**~~

232 | Wir verwahren uns gegen das Bild von einem Sozialsystem, das wie ein Kuchen ist, dessen Stücke mit
233 | jedem weiteren Gast kleiner werden. So funktioniert eine dynamische Gesellschaft nicht. Jeder Mensch hat
234 | Talente und Eigenheiten, die für seine Mitmenschen bereichernd sein können. Deshalb verurteilen wir die
235 | weltfremde Unterscheidung von „nützlichen“ und „unnützen“ Migranten, weil auch jemand, der aus purer
236 | Not oder dem Wunsch nach einem besseren Leben gekommen ist, den kulturellen, geistigen und
237 | materiellen Reichtum unserer sächsischen Gesellschaft mehren kann. Natürlich auch die

238 Schulabbrecher_innen, die wir ebenfalls als potenzielle Leistungsträger sehen, die ihren Weg finden
239 können, wenn wir sie nicht aufgeben und ihnen die nötige Zeit geben.

240

241 **76. Wir sind die Botschafter_innen der sozialen Sicherheit – für alle!**

242 Eine der derzeitigen strategischen Hauptaufgabe der LINKEN in Sachsen besteht darin, zwei Botschaften
243 auf allen Ebenen und mit allen Kräften jeden Tag mit politischem Leben zu erfüllen:

244 Soziale Sicherheit für alle – ob für die Verkäuferin beim Discounter oder den wissenschaftlichen Mittelbau
245 an den Hochschulen. Wir kämpfen vor Ort und durch parlamentarische Initiativen gegen Umgehung des
246 flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohnes und gegen die Unsitte geringfügiger bzw. ungesicherter
247 Beschäftigung. Wir sind die politische Sozialversicherung Sachsens.

248 Die zweite Kern-Botschaft: Diese soziale Sicherheit gilt unbeschadet von ungeachtet der Herkunft und
249 Lebensweise allen hier lebenden Menschen. Bei uns sitzen alle im selben Boot! In allen Teilen des
250 Freistaates.

251

252 **7.8. Für ein friedliches Miteinander gerade in der Mitte von Europa**

253 Sachsen liegt in der Mitte von Europa. Der Markenkern der LINKEN enthält an zentraler Stelle die
254 Friedenspolitik, den Kampf gegen Kriege und das Ringen um weltweite Abrüstung. Auch in Sachsen gilt es
255 außerparlamentarisch und parlamentarisch so zu handeln, dass kein kriegerisches Handeln unterstützt
256 oder toleriert wird. Wir stehen Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements organisatorisch zur Seite
257 und nehmen selbst Teil an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, die für eine friedliche Welt und ein
258 friedliches Europa werben. Konsequent stehen wir gegen den Missbrauch des Friedenskampfes wie z.B.
259 durch die NPD und andere rechte Organisationen. Jeglichen Querfrontbestrebungen erteilen wir eine
260 Absage.

261

262 **98. Grundsicherung und existenzsichernde, gute Arbeit statt Prekarisierung**

263 Wir kommunizieren bei jeder sich bietenden Gelegenheit die sozialpolitischen Basisforderungen der
264 Bundespartei: solidarische Mindestrente, wirklich flächendeckender gesetzlicher Mindestlohn,
265 Kindergrundsicherung, sanktionsfreie Mindestsicherung, solidarische Gesundheitsversicherung ohne Zwei-
266 Klassen-Kassen-System, öffentlich geförderter Beschäftigungssektor. Wir unterstützen die Kampagne der
267 Bundespartei gegen prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen „Das muss drin sein!“ und untersetzen die
268 großen deutschlandweiten sozialen Themen der LINKEN mit sächsischen Initiativen.

269

270 **109. Weg von der Mär des geplanten Lebens!**

271 Politische Entscheidungen orientieren sich an der klassischen Erwerbsarbeitsbiografie, die heute und
272 schon seit Jahren kaum mehr zu finden ist. Zum einen ist sie Sie ist auch nicht mehr zeitgemäß. Gerade die
273 Jüngeren in der Gesellschaft haben nicht den Anspruch zu wissen, wo sie in zwanzig Jahren sind. Es
274 bedeutet Freiheit und Risiko zugleich, das nicht zu wissen und nicht zu planen. Zum anderen hat es Politik
275 verabsäumt in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen für klassische Erwerbsbiografien aufrecht zu
276 erhalten, zu schaffen bzw. auszubauen. Dennoch können gerade wir als Wir LINKEN müssen konzeptionell
277 dazu beitragen, dass dennoch Menschen in Sachsen das Gefühl von Sicherheit vermittelt wird haben, dass

278 man bei gewagten Entscheidungen, längerer Abwesenheit und nach einer Auszeit für Bildung, Kultur oder
279 Welterkundung nicht durch ein Netz der sozialen Sicherheit fällt.

280 Einen Anfang dafür muss sein, dass unsere Gesellschaft genau das anderen zugesteht und mit diesem
281 Anspruch in der Wirklichkeit adäquat und nicht angstausslösend umgeht.

282

283 | **140. Im Land und vor Ort Rahmenbedingungen für selbstbestimmtes, solidarisches und** 284 **angstfreies Leben schaffen!**

285 Sozial sein ist für uns keine Frage der reinen Für- oder Vorsorge, sondern in erster Linie ein politischer
286 Beitrag zur Selbstermächtigung der Menschen. Nur so lässt sich Resignation überwinden, die sich auch in
287 einer massenhaften Wahlenthaltung in sozial unterprivilegierten Stadtvierteln niederschlägt. Deshalb sind
288 gute Bildung von der Krippe bis zur Uni, freier Zugang zu Kulturgütern, barrierefreie Verhältnisse, eine
289 verlässliche Gesundheitsversorgung auch abseits der größeren Städte, ein funktionierender öffentlicher
290 Verkehr auch jenseits der Ballungsgebiete, bezahlbare Wohnungen auch in Dresden und Leipzig,
291 auskömmliche Unterstützung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Gewährleistung
292 öffentlicher Sicherheit durch genügend Polizei vor Ort für uns Bedingungen eines selbstbestimmten,
293 solidarischen und angstfreien Lebens!

294

295 | **121. Unsere Weltanschauung: Niemand ist ausgeschlossen!**

296 Wir bekennen uns dazu: Politik braucht Weltanschauung. Der reine Pragmatismus führt in die
297 Orientierungslosigkeit und Desintegration. In der Welt, die wir wollen, gehören alle Menschen, die bei uns
298 leben, zur Gesellschaft dazu. Ob erzgebirgische Ingenieurin oder kurdischer Pizzabäcker, ob Kleingärtnerin
299 oder „Freiraum“-Suchende – in einer solidarischen Gesellschaft, die die soziale Verunsicherung und die
300 damit verbundenen aggressiven Ängste überwindet, ist Platz für alle.

301

302 | ~~13. Wir sind nachhaltig und emanzipiert.~~

303 ~~Wenn durch eine schier schrankenlose Fortsetzung von Braunkohle Tagebauen ganze Regionen kein~~
304 ~~eigenes Trinkwasser mehr haben, ist das kein Nebenthema, sondern eine Existenzfrage. Ebenso können~~
305 ~~überholte patriarchale Geschlechterrollen die Lebendigkeit unserer Gesellschaft vertrocknen lassen.~~
306 ~~Deshalb sind ökologische und feministische Positionen Basics einer sächsischen LINKEN auf der Höhe der~~
307 ~~Zeit.~~

308

309 | **142. Wir brauchen wieder Lust auf Bildung.**

310 Wir müssen Bildung als Chance begreifen. Statt weiterer Schulschließungen und langer Wege brauchen wir
311 in Sachsen eine Schulreform, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Dazu gehört
312 unverzichtbar längeres gemeinsames Lernen für alle Kinder. Und zwar wohnortnah. Wir brauchen
313 überzeugende Konzepte für ein Lernen vor Ort, in der Fläche. Schule muss Lust auf das Leben vermitteln.
314 Zur Stärkung der Bildung gehört ebenso die Stärkung von Universitäten und Hochschulen. Sie bieten das
315 Innovationspotenzial und die Wissensreserve für den Freistaat der Zukunft. Das Kaputtsparen der
316 Hochschulen muss ein Ende haben.

317 | **153. Sachsen braucht eine Verwaltungsreform.**

318 Dabei geht es nicht darum, weiter Personal einzusparen, sondern nach der letzten Strukturreform
319 geschwächte gewachsene kulturelle Zusammenhänge wieder zu stärken und Verwaltung nicht entfernt und
320 intransparent, sondern nah bei den Menschen und ihren Bedürfnissen besonders im ländlichen Raum
321 anzusiedeln. Politik und Verwaltung müssen wieder an die Menschen heranrücken und sie nicht in einer
322 gefühlten und tatsächlichen Ohnmacht in ihrem Schicksal allein lassen. Diesen Aspekt haben die CDU-
323 geführten Landesregierungen bei ihren Verwaltungsreformen vollkommen außer Acht gelassen. Hier
324 müssen wir steuernd eingreifen.

325

326 | **164. Wir helfen vor allem den Kleinen, stark zu werden.**

327 Eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung des Landes braucht eine Förderpolitik, die den kleinen und
328 mittleren Unternehmen die Möglichkeit sichert, eine innovative, soziale und ökologische Ausrichtung der
329 Wirtschaft zu gestalten. Mehr geförderte bedarfsorientierte Vernetzung kleinerer Betriebe und eine
330 Belebung des Genossenschaftsgedankens könnten dazu beitragen.

331

332 | **175. Die Kommune ist der Ort, wo sich Menschen begegnen.**

333 Die Finanzausstattung der Kommunen und Landkreise muss so gesichert werden, dass sie ihre
334 Selbstbestimmung und ihre Rolle als Investoren ausgestalten können. Wir haben es satt, dass vor Ort nur
335 der Mangel verwaltet wird, dass Kommunalpolitik darin besteht, die Grausamkeiten möglichst gleichmäßig
336 zu verteilen. Wir wollen, dass Kommunalpolitik die örtlichen Belange souveräner als bisher steuern kann.
337 Sachsen braucht ein Konzept des gegenseitigen Austausches zwischen den Regionen und zwischen
338 Zentren und Peripherie zu ihrer aller Vorteil.

339

340 | **186. Wer in schönen Dingen einen schönen Sinn entdeckt – der hat Kultur.**

341 Für diese – Hochkultur wie Subkultur – müssen wir Bedingungen schaffen, in der sie gedeihen kann. Kultur
342 ist, was gesellschaftliches Leben bereichert. Sie ist nicht nur Kostenfaktor. Sie ist auch nicht "weicher
343 Standortfaktor", sondern schlicht ein Teil der Lebensqualität in allen Regionen Sachsens, denn: „Der letzte
344 Zweck von Politik muss ein Mehr an Kultur sein“, sagte treffend Gregor Gysi in seiner Rede auf dem
345 Bielefelder Parteitag.

346

347 | **197. Beteiligung allein? – Das ist Kokolores! Es geht ums Entscheiden.**

348 Das alles funktioniert nur, wenn wir den Menschen vor Ort Möglichkeiten der Mitbestimmung und
349 Mitgestaltung einräumen. ~~Wir wollen, dass die Menschen in~~ Sachsen sollen ihr Leben selbst in die Hand
350 nehmen können, ihre Lebenswelt selber mitgestalten können. Gerade in den ländlichen Räumen muss
351 Politik, muss Gesellschaft, müssen Alltagsstrukturen wieder erlebbar werden.

352

353 | **2018. Wir zeigen nicht mit dem Finger auf andere, verschweigen aber nicht, wer verantwortlich 354 ist.**

355 Wir dürfen es der CDU und der SPD nicht durchgehen lassen, dass sie bei allen Problemen mit den Finger
356 nach Berlin zeigt. Gerade im Hinblick auf die drängenden sozialen Fragen ist es richtig, dass viele
357 Entscheidungen bundespolitischer Natur sind. Aber genau deshalb müssen wir aus Sachsen heraus

358 bundespolitische Impulse setzen. Wir werden den Rückzug der Koalition in die innere Provinz nicht
359 hinnehmen. Soziale Rechte bedingen die Entwicklung eines jeden in Freiheit und Selbstbestimmung.
360 Deshalb werden wir nie aufhören, für diese sozialen Rechte zu streiten. Egal auf welcher Ebene.

361

362 **219. Wir sind auf der Straße zu finden.**

363 Wir wollen gemeinsam mit den Menschen in Sachsen Politik gestalten. Ein politischer Richtungswechsel
364 und gesellschaftliche Veränderungen lassen sich auch auf der Ebene eines Bundeslandes nicht allein auf
365 parlamentarischer Ebene durchsetzen. Er kann nur gelingen in einem Wechselspiel politischer
366 Auseinandersetzungen im außerparlamentarischen und im parlamentarischen Bereich. Wir setzen uns vor
367 allem für die Belange der lohnabhängig Beschäftigten sowie der Benachteiligten und Ausgegrenzten aller
368 Generationen ein.

369 Wir nehmen die Erfahrungen und Vorschläge von der Straße auf und transportieren sie in die Parlamente
370 und die Kreistage, sowie Stadt- und Gemeinräte.

371

372 **220. Wir kämpfen nicht für Bündnisse, sondern für eine starke LINKE.**

373 Die Frage, ob DIE LINKE nun bündnisfähig ist oder nicht, stellt sich nicht. Jedem von uns muss klar sein:
374 Wenn wir konkret für eine andere Politik und die dafür notwendigen anderen Mehrheiten in diesem Land
375 streiten, wenn wir tatsächlich die Lebensverhältnisse zum Wohl der hier lebenden Menschen verändern
376 wollen, dann geht das in Sachsen nur mit uns. Wir sind stabil die zweitstärkste Kraft in diesem Land. Wir
377 werden mittelfristig aber den Politikwechsel weder aus eigener Kraft schaffen noch wird es einen
378 wirklichen Politikwechsel ohne uns geben können. Die Diskussion um Bündnisse ist daher müßig, denn sie
379 ist beantwortet: Wir können in Bündnissen arbeiten, wir müssen es sogar.

380 Jedoch ist unser allererstes Ziel nicht der Kampf für solche Bündnisse, sondern für eine starke LINKE. Wir
381 zeigen klare Kante und stehen klar ein für unsere Politik. Wir machen unser politisches Angebot. Wir leisten
382 Überzeugungsarbeit. Sich dafür zu entscheiden, obliegt den hier lebenden Menschen.

383

384 **21. Wir arbeiten an einem neuen Plan für ein soziales, gerechtes, demokratisches und weltoffenes** 385 **Sachsen**

386 [Die Menschen in Sachsen brauchen eine Perspektive. Die Menschen wollen wissen wohin die Reise geht.](#)
387 [Wir als Partei brauchen Antworten und eine eigene Perspektive, wenn wir als landespolitische Akteurin](#)
388 [wahrgenommen werden wollen. Wir brauchen eine ganzheitliche Erzählung, wie ein Sachsen der Zukunft](#)
389 [von links aussehen kann.](#)

390 [Sachsen steht jetzt und in Zukunft vor immensen Herausforderungen, die sich kaum jemand](#)
391 [auszusprechen traut. Unsere Gesellschaft hat sich bereits verändert und wird sich weiterhin verändern,](#)
392 [weil die sozialen Verwerfungen seit Jahren größer werden und der individuelle Überlebenskampf das Leben](#)
393 [der Menschen dominiert.](#)

394 [Die Biographiebrüche zur Wende haben verglichen mit dem, was bevorsteht bislang nur wenig Wirkung](#)
395 [gezeigt, die dennoch verheerend sind – niedrige Durchschnittseinkommen, unterbrochene](#)
396 [Erwerbsbiografien, dauerhafte Ausgrenzung vom Arbeitsleben, Abwanderung aus Sachsen, Auflösung von](#)
397 [Familienzusammenhängen und sozialen Beziehung durch wöchentliche oder tägliche Pendelei zu](#)
398 [Arbeitsorten. Viele von den Betroffenen haben das Rentenalter noch nicht erreicht. Doch erst dann zeigen](#)

399 [sich die Auswirkungen in vollem Ausmaß. Damit einher werden sinkende Kaufkraft und ein Mehr an](#)
400 [sozialen und kulturellen Fürsorgeleistungen gehen, die in Folge dieser Entwicklung notwendig werden.](#)
401 [Das dreiteilig gegliederte Schulsystem, die wirtschaftliche Ausrichtung von universitärer Bildung in den](#)
402 [letzten 25 Jahre werden uns über Jahre zu schaffen machen und können durch reine Makulatur, wie sie](#)
403 [derzeit erfolgt, nicht rückgängig gemacht werden. Die Entsolidarisierung in der Gesellschaft hat ein](#)
404 [Ausmaß angenommen, welches für ein Zusammenleben schädlich ist. Geflüchtete aus aller Welt verändern](#)
405 [jeden Tag das Bild Sachsens, die Gesellschaft Sachsen. Wir sehen als LINKE darin eine Chance und](#)
406 [Bereicherung für Sachsen.](#)
407 [Deshalb werden wir als LINKE in Sachsen ein Leitbild nach dem Vorbild von ALEKSA erarbeiten, wie wir uns](#)
408 [Sachsen vorstellen. Wir wollen dabei die Entwicklung Sachsen aus den Regionen heraus in ihrer](#)
409 [Verschiedenheit entwickeln. Ziel ist es, dieses Leitbild mit sächsischen AkteurInnen aus vielen](#)
410 [gesellschaftlichen Bereichen zu entwickeln. Wir wollen ein Aleksa 2.0 gestalten.](#)

412 **232. Wir wollen Politik verändern – dafür müssen wir uns ändern.**

413 Wir kritisieren zu Recht, wie Politik in Sachsen stattfindet. Intransparenz, Aussitzen, andauernde finanzielle
414 Schwächung von Kommunen und Landkreisen, ökonomische Schwächung derer, die nur wenig besitzen
415 und immer nur dann reagieren, wenn es schon längst brennt – das ist Regierungshandeln seit 25 Jahren.
416 Wenn wir allerdings dafür stehen wollen, verändernde Kraft zu sein und lernende Partei zu sein, dann
417 müssen wir uns als Partei den Anforderungen an moderne Politik und Parteien stellen.

418 Konkret heißt das,

- 419 ~~■ [wir müssen als sächsische LINKE selbstbewusst und konsequent für unsere gemeinsam erarbeitete](#)~~
420 ~~[Politik kämpfen, wir müssen als sächsische LINKE Stärke-Gemeinschaft und Selbstbewusstsein](#)~~
421 ~~[demonstrieren und gemeinsam Verantwortung für unsere Politik übernehmen,](#)~~
- 422 ~~■ [unterschiedliche Lebensentwürfe sowie unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer](#)~~
423 ~~[Mitglieder als Stärke unserer Partei anzuerkennen, Akzeptanz von unterschiedlichen Fähigkeiten,](#)~~
424 ~~[Fertigkeiten und deren Notwendigkeit in den eigenen Reihen akzeptieren und leben,](#)~~
- 425 ~~■ [Mitreiter_innen an ihren Stärken zu messen und diese Wirkung entfalten zu lassen,](#)~~
- 426 ~~■ [die Mitglieder unserer Partei auf allen Ebenen konsequent, dauerhaft und regelmäßig in die](#)~~
427 ~~[Entwicklung unserer Politik einbinden, eine neue Debatte zu innerparteilicher Demokratie und](#)~~
428 ~~[Transparenz zu führen, die sicherstellt, dass wir sowohl den älteren Teil der Mitgliedschaft, aber auch](#)~~
429 ~~[jüngere einbinden und mitgestalten lassen,](#)~~
- 430 ~~■ [keine Angst zu haben vor Konkurrent_innen, sondern starke Mitstreiter_innen als Bereicherung zu](#)~~
431 ~~[sehen und fördern,](#)~~
- 432 ~~■ [Ressourcen solidarisch im Interesse der Gemeinschaft sinnstiftend einsetzen und Ungleichverteilungen](#)~~
433 ~~[aufheben bzw. Schwächere so gemeinschaftlich zu fördern](#)~~
- 434 ~~■ [Meinungsunterschiede nicht als Kampffeld zu begreifen, sondern als Anlass zu nehmen, Politik und](#)~~
435 ~~[Partei weiterzuentwickeln.](#)~~

436
437 Mehr Vertrauen in die eigene Stärke und in MitstreiterInnen sind ~~dieer~~ Schlüssel zum Erfolg und zu
438 erfolgreicher Politik unserer Gemeinschaft.

Entscheidung des Parteitages

Angenommen:

Abgelehnt:

Überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____